

TARA UND VALI

Für Ihnen unbekannte Begriffe nutzen Sie bitte www.indische-mythologie.de

Tara war die Frau von Vali, dem Affenkönig von Kishkinda.

Der Büffeldämon Dundhubi glaubte; das stärkste Wesen der Welt zu sein. In seiner Arroganz suchte er den König des Ozeans auf und forderte ihn zum Kampf heraus. Der König des Ozeans tauchte auf und schüttelte seinen Kopf: ‚Ich bin nicht der Richtige für dich, suche Himavat, den König der Berge, auf. Mit ihm kannst du dich messen.‘

‚Himavat? Wer ist Himavat?‘ fragte Dundhubi.

‚Er ist der Schwiegervater Shivas.‘

Dundhubi schaute den König des Ozeans verächtlich an, schoss wie ein Pfeil davon und stand alsbald vor dem Haus Himavats.

‚Kämpfe gegen mich, König Himavat!‘ rief Dundhubi aus ‚der König des Ozeans nannte dich den geeigneten Gegner für mich!‘

Himavat schaute sich den kampfeslustigen Dämon kurz an und meinte: ‚Geh nach Kishkinda, dort lebt ein Sohn Indras. Sein Name ist Vali. Er ist der geeignete Gegner für dich.‘

Dundhubi eilte, ohne nachzudenken, nach Kishkinda.

Vali ruhte gerade im Kreis seiner Frauen, als ein lautes Brüllen das Königreich erschütterte. Er rannte hinaus und stand vor Dundhubi. Seine Frauen folgten ihm für den Fall, dass er Hilfe brauchte.

‚Ich wollte mit dir kämpfen, doch du siehst verschlafen aus. Es ist unter meiner Würde mit einer Schlafmütze zu kämpfen!‘ Dundhubi drehte sich um und wollte gehen.

Vali geriet in Zorn und zog sein Schwert, es war kein gewöhnliches Schwert, es war ein Geschenk seines Vaters, Indra. Wer den Träger dieses Schwertes herausfordert verliert die Hälfte seiner Kraft. Vali überlegte nicht lange und kämpfte gegen den Dämon. Es ging schnell, Dundhubi hatte keine Chance. Vali nahm den toten Dämon und schleuderte ihn weit weg ... das war ein Fehler.

Dundhubis Körper landete in der Einsiedelei des Weisen Matanga, der dadurch in seiner Meditation gestört wurde. Durch seine mystischen Kräfte konnte er den Täter identifizieren.

‚Ich verfluche dich, Vali, und alle deine Freunde im Wald. Sollte einer von euch auch nur in die Nähe meiner Einsiedelei kommen, wird er zu einem Stein werden.‘

Valis Affenfreunde flohen aus dem Wald ... Vali entschuldigte sich bei dem Weisen ... umsonst. Der Weise war nicht einmal bereit, den Fluch zu modifizieren.

Eine Zeit nach diesem Ereignis erschien ein weiterer Dämon, Mayavi, und forderte Vali heraus. Auch ihn besiegte er mit Leichtigkeit, er floh bevor Schlimmeres geschah. Vali und sein Bruder, Sugriva, verfolgten ihn. Mayavi suchte Schutz in einer Höhle.

Vali betrat die Höhle und bat Sugriva: ‚Wenn ich nicht mehr herauskomme, dann verschließe die Höhle mit einem Stein und gehe zurück.‘

Sugriva wollte ihn abhalten, doch Vali gab niemals auf: ‚Wenn mir etwas geschieht, dann kümmere du dich um Kishkinda.‘ Mit diesen Worten schritt Vali in die Höhle.

In der Höhle fand ein feuriger Kampf zwischen Vali und Mayavi statt. Sugriva stand davor, achtundzwanzig lange Tage ... da floss Blut aus der Höhle heraus.

Sugriva war sicher, dass sein Bruder umgekommen war. Er verschloss die Höhe mit einem riesigen Stein, eilte nach Kishkinda und erzählte der Bevölkerung was sich zugetragen hatte.

Sugriva wurde zum König von Kishkinda gekrönt und heiratete Valis Witwe, Tara.

„Mutter, mein Vater lebt nicht mehr?“ fragte der junge Angada Tara.

Tara zerriss es das Herz: „Ich habe deinen Vater inständig gebeten, nicht bei Nacht gegen den Dämon zu kämpfen, Dämonen sind gerade bei Nacht extrem machtvoll. Er hat nicht auf mich gehört.“

Nun konnte sie ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. Ruma, die erste Frau Sugrivas nahm beide in den Arm: „Angada, dein Vater war ein großartiger Affe. Sei nicht traurig, Sugriva wird sich mit aller Liebe um euch kümmern.“

Tara erwiderte: „Sugriva muss sich vornehmlich um sein Königreich kümmern, er ist nun der König der Affen, wir dürfen ihn nicht mit unserer Trauer belasten“

Da war ein ohrenbetäubender Schrei zu hören ... Angada und Ruma erschrakten, Tara erstarrte, sie kannte diese Stimme, sie kannte sie nur zu gut ...

Die Einwohner von Kishkinda rannten aus ihren Häusern.

Ein furchterregender Affe ... Sugriva glaube nicht was er sah ... „Vali?“, entfuhr es ihm.

Voll Freude rannte er auf ihn zu, doch Vali stieß ihn verärgert von sich. Hasserfüllte Augen waren auf Sugriva gerichtet.

„Tu nicht so, als würdest du dich freuen! Glaubtest du im Ernst Mayavi könne mir etwas anhaben? Das war alles dein Plan! Du hast die Höhle verschlossen um mir mein Königreich und meine Frau zu nehmen!“

„Br ... Bruder“ stammelte Sugriva „hör mir zu, ich dachte wirklich du bist in der Höhle umgekommen, ich wollte nicht, dass Mayavi unser Reich angreift. Glaube mir! Bittet!“

„Alles Lügen!“ schrie Vali.

Dann griff er nach Ruma und rief: „Ruma gehört ab sofort mir!“

Sugriva verließ Kishkinda, Hanuman folgte ihm.

Sugriva fürchtete um sein Leben, es gab nur einen Ort wo er sich sicher fühlte, Rishyamukha, wo der Weise Matanga in seiner Einsiedelei lebte.

Dort ließen sich Sugriva und Hanuman nieder. Mit der Zeit wuchs in Sugriva Zorn auf Vali.

Hanuman hatte Rama getroffen, der mit seinem Bruder Lakshmana auf der Suche nach Sita durch die Wälder zog. Sita war von Ravana, dem Dämonenkönig von Lanka, entführt worden.

Sugriva und Rama trafen eine Vereinbarung, Rama war bereit, Vali zu töten und Sugriva zum König von Kishkinda zu machen. Sugriva versprach Rama, ihm bei der Suche nach Sita zu helfen.

Mit diesem Versprechen Ramas kehrte Sugriva nach Kishkinda zurück und forderte Vali zum Kampf heraus.

Tara fürchtete das Schlimmste: „Du solltest nicht gegen Sugriva kämpfen!“

Vali geriet in Zorn: „Was sagst du da?“

„Ich sagte, du solltest nicht gegen Sugriva kämpfen.“

Vali glaubte immer noch, nicht richtig gehört zu haben, sein Zorn steigerte sich.

„Wir wissen doch, dass Sugriva die Hilfe dieses Prinzen aus Ayodhya sicher ist. Rama ist ein Avatar Vishnus ... wie kannst du es mit ihm aufnehmen wollen?“

„Ich fürchte niemanden, auch Vishnu nicht!“

Vali ging aus dem ersten Kampf als Sieger hervor. Sugriva floh.

Rama hatte sich hinter einem Busch versteckt, konnte aber im Gefecht die beiden Affen nicht auseinanderhalten. Keinesfalls wollte er Sugriva aus Versehen töten. Man beschloss, dass Sugriva beim nächsten Kampf eine Girlande tragen sollte, damit er klar zu unterscheiden war.

Tara erkannte, dass etwas nicht stimmen konnte, als Sugriva zurückkam.

Vali hörte nicht auf sie ... auch nicht als sie erklärte: „Warum kommt einer zurück, der eben klar besiegt wurde? Mache Frieden mit Sugriva, mache ihn zum Kronprinzen und Rama dir zum Freund.“

„Niemals werde ich mich einem Kampf verweigern. Ich werde Sugriva nicht töten, ich werde ihm nur seinen Stolz nehmen.“

Wieder kämpften die beiden Affen gegeneinander.

Tara kämpfte mit sich selbst. Tränen flossen ihr aus den Augen als sie zu ihrem Sohn sprach: „Ich habe ihn gebeten, nicht zu kämpfen.“

Da kam eine Wache hereingestürzt: „Vali ist gefallen!“

„Nein!“ schrie Angada „das glaube ich nicht!“

Tara wollte mit Angada hinausgehen als die Wache deutlich machte: „Der Sieger heißt Sugriva. Kröne deinen Sohn sofort zum König, dann ist Sugriva machtlos.“

Tara nahm ihren Sohn und ging an der Wache vorbei hinaus, wo Vali mit einem Pfeil in der Brust lag. Neben ihm stand Sugriva mit einer Girlande um den Hals.

Tara studierte den Mann neben Sugriva, groß war er, elegant anzuschauen ... es war Rama aus Ayodhya, zu dem Vali sprach: „Ich hätte gegen jeden gekämpft der deine Frau, Sita, entführt hat, auch wenn es Ravana selbst gewesen wäre. Dein Vater, König Dasharatha, hat einst meinem Vater, Indra, im Kampf gegen die Dämonen geholfen, nun hätte ich dir beigestanden.“

Tara beugte sich zu ihm hinab, als er im Zorn weitersprach und auf Sugriva zeigte: „Dieser Affe hat meine Frau zur Witwe gemacht und sich mein Königreich angeeignet. Wie kann man es mir verübeln, dass ich ihn töten wollte?“

Leise wandte Rama ein: „Er ist dein jüngerer Bruder, Vali. Selbst wenn er einen Fehler begangen hat, du musst ihm verzeihen!“

Tara nahm Valis Hände in die ihren, Vali konnte ihr nicht in die Augen schauen: „Ich habe dir nichts getan, Rama, warum willst du meinen Tod?“

„Ich kämpfe unter dem Befehl meines Bruders, König Bharata. Ich vernichte das Böse und schütze das Gute. Ich kann deine Hilfe nicht annehmen, du hast dein Königreich verloren, als du den Thron verlassen hattest um mit Mayavi zu kämpfen. Du bist kein König, deshalb kannst du mir nicht helfen.“

Vali seufzte und Tara sprach: „Du hättest Rama nicht zur Frau nehmen und Sugriva nicht ins Exil schicken sollen.“

Da kam Hanuman, der Minister Sugrivas, auf Tara zu: „Was geschehen ist, ist geschehen, Tara. Denke an deine Zukunft und die deines Sohnes. Er sollte zum König gekrönt werden.“

Tara schüttelte den Kopf und sah zu ihrem sterbenden Mann: ‚Nein, Sugriva ist am Leben und es ist nicht angeraten, meinen Sohn zum König zu machen.‘

Vali und Tara wechselten einen letzten Blick: ‚Unterstütze Sugriva, meine Liebe.‘

Tara schwieg.

Dann wandte sich Vali Angada zu: ‚Unterstütze deinen Onkel, Angada.‘

Auch Angada war unfähig zu sprechen.

Vali entschuldigte sich bei Sugriva: ‚Ich hätte dich nicht des Landes verweisen dürfen. Vergib mir!‘

Nun konnte Tara ihre Tränen nicht mehr zurückhalten.

Vali fuhr fort: ‚Da ist etwas, worüber ich noch nie mit jemandem gesprochen habe, Sugriva. Nun sollst du es wissen. Tara ist meine Kraft. Sie weiß alles. Was sie sagt ist richtig. Was sie vorhersieht geschieht.‘

Zu Rama gewandt sprach Vali: ‚Bitte Sorge du dafür, dass es Tara stets gutgeht und ihr kein Leid geschieht.‘

Mit diesen Worten starb Vali.

Sugriva wurde zum König gekrönt und Angada zu seinem Thronfolger ernannt. Rama verließ sich darauf, dass Sugriva sein Wort halten würde, ihm bei der Suche nach Sita zu helfen.

Doch er genoss das Leben als König und vergaß Rama, der vergebens wartete. Bis er eines Tages Lakshmana ausschickte, um Sugriva zur Rede zu stellen.

Lakshmana hätte vor Wut am liebsten Kishkinda niedergebrannt ... wäre da nicht Tara gewesen.

Sie verneigte sich vor Lakshmana, der ungehalten fragte: ‚Wo ist Sugriva?‘

Tara merkte, dass Lakshmana mit Worten allein nicht zu besänftigen war: ‚Wir erwarten die Truppen der Affenarmee täglich. Sobald sie sich hier versammelt haben werden sie nach Sita zu suchen beginnen. Was Sugriva verspricht hält er, zügle deinen Zorn, großer Prinz! Sugriva konnte nicht schneller handeln.‘

Lakshmana beruhigte sich mehr und mehr und kehrte zurück zu Rama.

Erst als er Kishkinda verlassen hatte wurde Sugriva klar, wie knapp er der Zerstörung seines Landes entkommen war. Er besann sich, sammelte seine Truppen und rückte mit ihnen aus, um Sita zu suchen. Tara hatte das Königreich vor dem Schlimmsten bewahrt.

Aus dem Englischen mit freundlicher Genehmigung von S. A. Krishnan.